

Covid-19 in Afrika

Von David Schwake, Deutsche Afrika Stiftung
Stand: 21.4.2020

Hatte die TAZ Mitte März Afrika im Umgang mit dem Coronavirus noch „vorne“ gesehen, weil seine Regierungen schneller auf die Gefahr reagiert hätten als die Europäer (Dominic Johnson, TAZ, 16.3.) und grundsätzlich „routinierter und entschlossener“ seien, zum Schutz ihrer Bevölkerungen Einschränkungen zu beschließen, wie Ilona Eveleens aus Nairobi berichtet (TAZ, 23.3.), so betont die jüngste Presseberichterstattung aus und über Afrika vor allem die Gefahren einer schnellen Ausbreitung des Virus auf dem afrikanischen Kontinent.

Trügerische Hoffnung, Covid-19 werde Afrika nicht betreffen

Die Hoffnung darauf, das Virus werde im tropisch-heißen Klima Afrikas nicht überleben, so Dominic Johnson in der TAZ (16.3.) habe sich ebenso wenig erfüllt wie die ohnehin nur scherzhaft gemeinte Annahme, ein aus China stammendes Produkt wie das Virus werde nicht lange „halten“. Auch dass die Bevölkerungen Afrikas im Durchschnitt deutlich jünger seien als die Europas, Asiens und Nordamerikas, könne nicht beruhigen, so der Tenor vieler Berichtersteller. Die wenig leistungsfähigen und in vielen afrikanischen Ländern unterfinanzierten Gesundheitssysteme dürften einer Pandemie europäischer Ausmaße kaum gewachsen sein. Das schlechte Niveau der Gesundheitssysteme sei u.a. den strengen Sparvorgaben des IWF zu verdanken (so z.B. Kako Nubukpo et al., 13.4.) Die vergleichsweise hohe Verbreitung von HIV und Tuberkulose in Afrika mache auch die jungen Bevölkerungsgruppen Afrikas anfällig für die neue Gefahr.

Wirtschaftliche Folgen absehbar desaströs

Die wirtschaftlichen Folgen der Krise seien dramatisch: Die Preise von Rohöl und Kupfer verfielen, Touristen blieben aus, die afrikanische Diaspora leide bereits empfindlich unter der Krise und werde ihre Überweisungen an die afrikanischen Verwandten auf dem Kontinent reduzieren, so u.a. der Präsident der African Export-Import Bank, Prof. Benedict Oramah (Africa on the rise, 25.3.). Für Hilfspakete, wie sie etwa Deutschland geschnürt habe, fehle in Afrika das Geld. Auch

Robert Kappel rechnet mit drastischen Folgen der Krise in Afrika. Sowohl auf der Angebots- als auch auf der Nachfrageseite komme es zu „Schocks“ (Kappel, 31.3.). Bereits jetzt seien Millionen von Arbeitsplätzen in Afrika verloren gegangen. Vor allem Tagelöhner seien direkt von den jetzt vielfach verfügbaren Ausgangssperren betroffen und könnten auf keinerlei soziales Netz hoffen, berichtet Ilona Eveleens für die TAZ aus Kenia (23.3.). Der ländlichen Bevölkerung gehe es insofern besser als der städtischen, auch wenn die von der Landwirtschaft lebende Bevölkerung auf die Nutzung von Wetterzyklen angewiesen sei, so Äthiopiens Ministerpräsident Abiy Ahmed. Jede Unterbrechung dieser Zyklen, wie sie angesichts von Corona drohe, habe potentiell desaströse Folgen für die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln (Financial Times, 25.3.). Der Afrikadirektor des IWF, Abeba Selassie, rechnet im Interview mit Le Monde mit 1,5% Minuswachstum im Jahr 2020 auf dem afrikanischen Kontinent. Kein afrikanisches Land werde von der Wirtschaftskrise ausgenommen werden. Wichtig sei jetzt, so Selassie, dass die Entwicklungsfortschritte des vergangenen Jahrzehnts nicht verloren gingen. Dafür müsse alles getan werden. Man befinde sich aber auf unbekanntem Terrain (Le Monde, 15.4.)

Wir sprechen uns noch – Afrikas Intellektuelle wehren sich gegen Afropessimismus

Solche Krisenszenarien werden von einer Reihe afrikanischer Intellektueller unter Hinweis auf die vergleichsweise geringe Zahl von Infizierten in Afrika mittlerweile z.T. energisch zurückgewiesen. UN-Generalsekretär Guterres' Warnung, es könne in Afrika Millionen Tote geben, reflektiere die „alte rassistische Herablassung“, so der senegalesische Autor Felwine Sarr in der SZ (7.4.). Afrika habe „eine lange Erfahrung mit Infektionskrankheiten“ und eine „größere Belastbarkeit Schocks“ gegenüber. Man werde sich nach der Krise sprechen. In einem gemeinsamen Aufruf unter dem Titel „deactivate afro-pessimism“ wandten sich Sarr und 50 afrikanische Intellektuelle am 13.4. an die Öffentlichkeit und forderten einen „rationalen Umgang“ mit der Krise. Die kolportierten Krisenszenarien hätten das Potential,

Sonderpressespiegel - Covid-19 in Afrika

zu einer „self-fulfilling prophecy“ zu werden, weil sie Investoren abschreckten und so die Wirtschaftskrise verschärften. Afrika sei weiter der am wenigsten von der Corona-Krise betroffene Kontinent. Ein Desaster sei keinesfalls beschlossene Sache. Forscher, Intellektuelle und die dynamischen Kräfte der afrikanischen Gesellschaften müssten sich jetzt um eine gemeinsame Antwort auf die Krise bemühen. Afrika müsse es wagen, mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken. Ein anderes Afrika sei möglich. Die Krise, so Felwine Sarr gar, sei eine Gelegenheit sich vom „Traumbild der westlichen industriellen Modernität und dieses Modells der Zivilisation“ zu verabschieden. David Mwambari sieht die Pandemie gar als Katalysator, um die Dekolonialisierung zu vollenden (Aljazeera, 15.4.). Auch Wole Soyinka und eine Reihe anderer afrikanischer Intellektuelle plädieren in einem eigenen öffentlichen Aufruf für einen Kurswechsel und eine „neue politische Idee von Afrika“ (Premium Times, 14.4.), klagen aber weniger über die Fehlperzeptionen des globalen Nordens als über die eigenen Regierungen, die statt in die öffentliche Gesundheitsversorgung in teure Infrastrukturprojekte investiert hätten. Der afrikanische Kontinent müsse sein Schicksal jetzt in die eigenen Hände (zurück-)nehmen. Dabei müsse Wohl und Würde jedes Einzelnen im Mittelpunkt stehen.

Kritik an überzogener Polizeigewalt

Eine Reihe von Kommentatoren schildert und kritisiert den überzogenen Einsatz polizeilicher Gewalt bei der Durchsetzung von Quarantänemaßnahmen in vielen afrikanischen Staaten, so etwa Andrew Faull (02.04.) mit Blick auf Südafrika. Für Thilo Thielke (FAZ, 15.4.) bietet die Krise den Machthabern „die perfekte Ausrede“, um die Bevölkerung zu gängeln und zu erniedrigen: „Militär und Polizei haben die Kontrolle übernommen und sie nutzen ihre Macht weidlich aus“. Der Independent wiederum berichtet, die kenianische Polizei habe im Zuge der Durchsetzung der Ausgangssperre in Kenia mindestens zwölf Menschen getötet. Auch Felwine Sarr kritisiert die Übergriffe von Polizei und Armee; für ihn stehen auch sie allerdings in der Tradition der Kolonialzeit: „Diese Kultur staatlicher Gewalt geht auf die Kolonialzeit zurück. Unsere postkolonialen Staaten haben sie für ihre Zwecke übernommen“ (SZ, 7.4.).

Soziale Distanz – ein Luxusgut

„Social distancing“, so eine Reihe von Kommentatoren und Äthiopiens Nobelpreisträger Abiy Ahmed (FT vom 25.3.) einhellig, entspreche weder dem in Afrika üblichen Leben in einer Großfamilie, noch sei es den in sehr beengten Verhältnissen in afrikanischen Megacities lebenden Menschen überhaupt möglich, physisch auf Distanz zu gehen. Für Karsten Nkoko ist „social distancing“ insofern ein Privileg, das sich in Afrika nur wenige leisten könnten (Aljazeera, 22.3.). Auch in Kapstadt sei „social distancing“, so berichtet Claudia Bröll, ohnehin nur jenen reichen Südafrikanern möglich, die nicht auf den öffentlichen Transport in Kleinbussen angewiesen seien und in privilegierten Wohnviertel lebten.

Soziale Spaltung durch Covid-19 verschärft

Covid-19 werde insofern die Spaltung der südafrikanischen Gesellschaft in Arm und Reich weiter verschärfen. Ähnlich sieht es Fritz Schaap (Der Spiegel, 22.3.), der vor allem Townships wie Khayelitsha im Großraum Kapstadt ein „Desaster“ vorhersagt. Simone Schindwein hingegen berichtet für die TAZ (28./29.3.), die Krankheit treffe in der Demokratischen Republik Kongo bisher vor allem die privilegierte Oberschicht, die sich im Zuge von Auslandsaufenthalten in Europa angesteckt habe. So sei u.a. der Menschenrechtler und Berater des kongolesischen Präsidenten Jean-Joseph Mukendi an den Folgen des Virus gestorben. Der unter Afrikas Reichen übliche Gesundheitstourismus nach Europa oder in die Golfstaaten falle angesichts der Einstellung des Flugverkehrs aktuell aber weg.

Afrikanische Antworten? Welche Lehren lassen sich aus der Ebola-Krise ableiten?

Während Larry Elliot (27.3.) den Westen auffordert, Afrika bei der Bekämpfung von Covid-19 massiv zu unterstützen und etwa Schulden zu erlassen, weil in Afrika Finanzmittel und Expertise fehlten, weisen andere Kommentatoren darauf hin, dass eine Kopie der im Norden getroffenen Maßnahmen in Afrika kein Allheilmittel sei. So fordert u.a. Kingsley Ndoh „afrozentrische Lösungen“. Allein die Übernahme westlicher Rezepte werde in einem Fehlschlag enden (Seattle Times, 12.04.). Stellah Kwasi (30.03.) argumentiert, Afrika müsse dem eigenen Kontext adäquate Antworten auf die Krise finden. Afrikas Verständnis von Gemeinschaft und Solidarität, seine Erfahrung im Umgang mit Pandemien und der Online-Aktivismus seiner jungen Bevölkerung seien Ressourcen, die jetzt

Sonderpressespiegel - Covid-19 in Afrika

helfen könnten. Auch Sorcha O-Callaghan (20.03.) weist (wie Ellen Johnson Sirleaf in der BBC, 30.3.) auf die in der Ebola-Krise in Liberia und Sierra Leone gewonnenen Erfahrungen hin: Es gelte, den engen Austausch mit den lokalen Gemeinschaften zu suchen. Traditionelle Lebensformen seien nicht Teil des Problems, sondern könnten Teil der Lösung sein. Auch müsse die Krise von Anfang an als humanitärer Notfall begriffen werden, zu dessen Bewältigung die bereits existierenden nationalen und internationalen Strukturen genutzt werden müssten. Jetzt neue Strukturen schaffen zu wollen, komme zu spät. Die aktuell geltenden Reisebeschränkungen machten es ohnehin notwendig, sich vor allem auf lokal verfügbares Personal zu stützen. Kenny Muhindo berichtet in diesem Sinne aus der kürzlich noch unter Ebola leidenden Stadt Beni im Ostkongo, die Menschen seien „strenge Seuchenbekämpfungsmaßnahmen gewöhnt. Die Handwaschbecken aus Plastik, die zum Höhepunkt der Ebola-Epidemie in Beni vor jedem Laden standen, wurden jetzt erneut hervorgeholt“ (Bye Bye Ebola, hallo Corona, TAZ, 8.4.).

Afrika und der Westen im Rollentausch – dreht sich jetzt der Spieß um?

Unabhängig davon, wieviel Eigenständigkeit die Kommentatoren Afrika bei seiner Antwort auf die Krise empfehlen, sind sich viele doch in einem einig: Die Krise habe die sonst üblichen Narrative in ihr Gegenteil verkehrt: Nun sei es nicht Afrika, sondern Europa, Asien und Nordamerika, die zum Krisenherd, ja zur Gefahr geworden seien. Der Mythos der Unbesiegbarkeit des Westens sei dahin, so David Mwambari (Aljazeera, 15.4.). Viele Länder Afrikas stellten den Flugverkehr aus Europa ein, verlangten gesundheitliche Atteste oder stellten einreisende Europäer unter Quarantäne – so sei es bisher Afrikanern bei der Einreise nach Europa gegangen. Jetzt „dreht sich der Spieß um“, so Dominic Johnson in der TAZ. Auch Shiferaw und Mucchi (22.3.) weisen auf diesen Rollentausch hin, den die Afrikaner sehr bewusst wahrnehmen. Europäische Pässe hätten ihren privilegierten Status verloren. Die Selbstverständlichkeit, mit der Europäer reisten, sei dahin. Der Coronavirus werde in Südafrika als „Krankheit der Weißen“ wahrgenommen, berichtet Bernd Dörries aus Kapstadt (27.3.). Aus Kamerun wird gar von rassistischen Übergriffen gegen Weiße berichtet, denen angelastet wird, das Virus eingeschleppt zu haben. Die deutsche Botschaft warne deutsche

Staatsbürger daher davor, das Haus zu verlassen (TAZ, 24.3.).

Covid-19 wird zur Belastung der chinesisch-afrikanischen Beziehungen

Hatte im Hinblick auf Chinas Umgang mit Covid-19 auf dem afrikanischen Kontinent zunächst die Berichterstattung über die Materialspende von Alibaba-Milliardär Jack Ma dominiert (Reuters, 22.3.), so häufen sich im April Meldungen über rassistische Übergriffe gegen Afrikaner in China. Zahlreiche afrikanische Medien berichten, Afrikaner seien von Chinesen belästigt worden. Ihnen sei vorgeworfen worden, das Virus zu verbreiten. Chinesische Vermieter hätten afrikanische Staatsbürger ihrer Wohnungen verwiesen. In Kanton sei die „Virenjagd zur Menschenjagd geworden“, so Simone Schindwein in der TAZ (14.4.). Chinesische Behörden hätten Afrikaner in Quarantäne gezwungen und Pässe konfisziert (The Nation, 11.4.). Eine Reihe von afrikanischen Staaten, darunter Uganda, Nigeria und Ghana, hätten den chinesischen Botschafter einbestellt, um gegen die Übergriffe zu protestieren, berichtet CNN (14.4.).

Das Virus kennt keine Grenzen - Aufrufe zur Zusammenarbeit

Gegen nationale Alleingänge und eine Politik der Abschottung haben sich mit Ellen Johnson Sirleaf und Abiy Ahmed Afrikas jüngste Nobelpreisträger früh zu Wort gemeldet: Die Welt müsse jetzt zusammenstehen, Informationen austauschen und gemeinsam handeln, so Johnson Sirleaf, die auf die Erfolge ihres Landes im Kampf gegen Ebola verweist (BBC, 30.3.). Und Abiy Ahmed plädierte in der FT (25.3.) eindringlich für den gemeinschaftlichen Kampf gegen das Virus. So habe etwa Äthiopien in den vergangenen zwei Jahrzehnten durchaus Fortschritte beim Aufbau seines Gesundheitswesens gemacht. Auf eine Gefahr wie Covid-19 sei man allerdings nicht vorbereitet. Die aktuellen Strategien gegen Covid-19 seien von einem grundsätzlichen Fehler geprägt, insofern sie vor allem den jeweiligen Nationalstaat als Bezugsrahmen begriffen. Das Virus aber kenne keine Grenzen. Covid-19 müsse daher auch in Afrika besiegt werden; sonst werde die Krankheit zurückkehren und die Welt weiter verfolgen („If Covid-19 is not beaten in Africa it will return to haunt us all“). In eine ähnliche Richtung gehen die Aufrufe zur Zusammenarbeit, an denen sich Bundespräsident Steinmeier („No

Sonderpressespiegel - Covid-19 in Afrika

time for geopolitical turf battles“, FT, 31.3.) an der Seite von vier weiteren Staatsoberhäuptern und Bundeskanzlerin Merkel (Diese Pandemie kann nur besiegt werden, wenn Afrika einbezogen ist, FT, 15.4.) gemeinsam mit zehn afrikanischen und sieben europäischen Staats- und Regierungschefs prominent beteiligt haben. Beiden gemeinsam ist der Ruf nach einer globalen Allianz. Merkel et al. betonen vor allem zwei Ziele: die Stärkung des öffentlichen Gesundheitssektors in Afrika und die Bereitstellung von Mitteln zur Abmilderung der sozialen und wirtschaftlichen Folgen der Virusepidemie.

Die folgenden Artikel flossen in die Auswertung ein:

- [Replication global responses to Covid-19 may not work for Afrika \(issafrica.org, 30.3.\)](https://www.issafrica.org/30.3.2020/replication-global-responses-to-covid-19-may-not-work-for-afrika)
- [Coronavirus pandemic \(africanbusinessmagazine.com, 27.3.\)](https://www.africanbusinessmagazine.com/27.3.2020/coronavirus-pandemic)
- [Afreximbank announces \\$3-Billion facility to cushion impact of COVID-19 \(africa-ontherise.com, 25.3.\)](https://www.africa-ontherise.com/25.3.2020/afreximbank-announces-3-billion-facility-to-cushion-impact-of-covid-19)
- [Longtemps épargnée par l'épidémie, l'Afrique s'inquiète des risques sanitaires et économiques du coronavirus \(lemonde.fr, 25.3.\)](https://www.lemonde.fr/25.3.2020/longtemps-epargnee-par-lepidemie-lafrique-sinquiete-des-risques-sanitaires-et-economiques-du-coronavirus)
- [Africa Insiders: The COVID-19 recession is going to hurt \(africanarguments.org, 25.3.\)](https://www.africanarguments.org/25.3.2020/africa-insiders-the-covid-19-recession-is-going-to-hurt)
- [How will COVID-19 affect Africa's food systems? \(africanarguments.org, 25.3.\)](https://www.africanarguments.org/25.3.2020/how-will-covid-19-affect-afrika-s-food-systems)
- [Auf sich allein gestellt \(sueddeutsche.de, 25.3.\)](https://www.sueddeutsche.de/25.3.2020/auf-sich-allein-gestellt)
- [Deutsche sitzen fest \(taz.de, 24.3.\)](https://www.taz.de/24.3.2020/deutsche-sitzen-fest)
- [Can developing nations handle the COVID-19 pandemic? \(aljazeera.com, 24.3.\)](https://www.aljazeera.com/24.3.2020/can-developing-nations-handle-the-covid-19-pandemic)
- [Africa: Turning the Tables - African and European Narratives in the Time of Corona \(allafrica.com, 24.3.\)](https://www.allafrica.com/24.3.2020/afrika-turning-the-tables-african-and-european-narratives-in-the-time-of-corona)
- [Wie Südafrika vom Coronavirus erfasst wird \(faz.net, 23.3.\)](https://www.faz.net/23.3.2020/wie-suedafrika-vom-coronavirus-erfasst-wird)
- [Virus macht krank, Armut tötet \(taz.de, 23.3.\)](https://www.taz.de/23.3.2020/virus-macht-krank-armut-toetet)
- [COVID - 19: 'It Can't Be Business As Usual In Africa' \(africablogging.org, 23.3.\)](https://www.africablogging.org/23.3.2020/covid-19-it-cant-be-business-as-usual-in-afrika)
- [COVID-19 IN THE WHO AFRICAN Region \(who.com\)](https://www.who.com/2020/covid-19-in-the-who-african-region)
- [Africa: Coronavirus and Upcoming Elections - What Are the Options? \(allafrica.com, 19.3.\)](https://www.allafrica.com/19.3.2020/afrika-coronavirus-and-upcoming-elections-what-are-the-options)
- [Nigeria Goes On Lockdown Over COVID-19 \(allafrica.com, 19.3.\)](https://www.allafrica.com/19.3.2020/nigeria-goes-on-lockdown-over-covid-19)
- [Angola Closes Borders Amid COVID-19 \(allafrica.com, 19.3.\)](https://www.allafrica.com/19.3.2020/angola-closes-borders-amid-covid-19)
- [Kenya: Govt to Commence Random Coronavirus Screenings Saturday - CS Kagwe \(allafrica.com, 19.3.\)](https://www.allafrica.com/19.3.2020/kenya-govt-to-commence-random-coronavirus-screenings-saturday-cs-kagwe)
- [South Africa: State of Disaster - 5 Key Points Made During Ministerial Briefing On New Regulations \(allafrica.com, 19.3.\)](https://www.allafrica.com/19.3.2020/south-africa-state-of-disaster-5-key-points-made-during-ministerial-briefing-on-new-regulations)
- [Tunisia: Comprehensive Website On Coronavirus Launched - Prime Ministry \(allafrica.com, 18.3.\)](https://www.allafrica.com/19.3.2020/tunisia-comprehensive-website-on-coronavirus-launched-prime-ministry)
- [Die Hitze soll sie schützen \(zeit.de, 18.3.\)](https://www.zeit.de/18.3.2020/die-hitze-soll-sie-schuetzen)
- [„Menschen machen, was im Netz steht. Und sie sterben daran“ \(spiegel.de, 17.3.\)](https://www.spiegel.de/17.3.2020/menschen-machen-was-im-netz-steht-und-sie-sterben-daran)
- [Coronavirus: Kenya police kill at least 12 people in attempt to enforce curfew \(independent.co.uk, 17.3.\)](https://www.independent.co.uk/17.3.2020/coronavirus-kenya-police-kill-at-least-12-people-in-attempt-to-enforce-curfew)
- [Afrika schottet sich gegen Europa ab \(sueddeutsche.de, 17.3.\)](https://www.sueddeutsche.de/17.3.2020/afrika-schottet-sich-gegen-europa-ab)
- [Afrikas Umgang mit dem Coronavirus: Wo Afrika vorne liegt \(taz.de, 16.3.\)](https://www.taz.de/16.3.2020/afrikas-umgang-mit-dem-coronavirus-wie-afrika-vorne-liegt)
- [100 Länder sperren Deutsche wegen Corona aus oder ein \(reisevor9.de, 16.3.\)](https://www.reisevor9.de/16.3.2020/100-laender-sperren-deutsche-wegen-corona-aus-oder-ein)
- [„Schools closed“: President Uhuru's address on COVID-19 pandemic || FULL SPEECH \(youtube.de, 15.3.\)](https://www.youtube.de/15.3.2020/schools-closed-president-uhuru-s-address-on-covid-19-pandemic-full-speech)
- [WATCH LIVE | Coronavirus: President Cyril Ramaphosa updates the country on Covid-19 \(youtube.de, 15.3.\)](https://www.youtube.de/15.3.2020/watch-live-coronavirus-president-cyril-ramaphosa-updates-the-country-on-covid-19)
- [The pandemic can be a catalyst for decolonisation in Afrika \(aljazeera.com, 15.4.\)](https://www.aljazeera.com/15.4.2020/the-pandemic-can-be-a-catalyst-for-decolonisation-in-afrika)
- [Coronavirus : « Aucun pays africain ne sera épargné par la crise économique » \(lemonde.fr, 15.4.\)](https://www.lemonde.fr/15.4.2020/coronavirus-aucun-pays-africain-ne-sera-epargne-par-la-crise-economique)
- [What DRC did to beat Ebola can teach us about fighting corona \(theeastafrican.co.ke, 14.3.\)](https://www.theeastafrican.co.ke/14.3.2020/what-drc-did-to-beat-ebola-can-teach-us-about-fighting-corona)
- [Only victory in Afrika can end the pandemic everywhere \(ft.com, 14.3.\)](https://www.ft.com/14.3.2020/only-victory-in-afrika-can-end-the-pandemic-everywhere)
- [Beijing faces a diplomatic crisis after reports of mistreatment of Africans in China causes outrage \(edition.cnn.com, 14.4.\)](https://www.edition.cnn.com/14.4.2020/beijing-faces-a-diplomatic-crisis-after-reports-of-mistreatment-of-africans-in-china-causes-outrage)
- [Virenjagd wird Menschenjagd \(taz.de, 14.4.\)](https://www.taz.de/14.4.2020/virenjagd-wird-menschenjagd)
- [China-Afrika relations rocked by alleged racism over Covid-19 \(ft.com, 14.4.\)](https://www.ft.com/14.4.2020/china-afrika-relations-rocked-by-alleged-racism-over-covid-19)
- [Coronavirus: together we can come out stronger and united \(theafricareport.com, 13.4.\)](https://www.theafricareport.com/13.4.2020/coronavirus-together-we-can-come-out-stronger-and-united)
- [Africa needs Afrocentric solutions to beat COVID-19 \(seattletimes.com, 12.4.\)](https://www.seattletimes.com/12.4.2020/afrika-needs-afrocentric-solutions-to-beat-covid-19)
- [Kenyans in China cry for help as they face stigma \(nation.co.ke, 11.4.\)](https://www.nation.co.ke/11.4.2020/kenyans-in-china-cry-for-help-as-they-face-stigma)
- [„Wir sprechen uns nach der Krise!“ \(sueddeutsche.de, 7.4.\)](https://www.sueddeutsche.de/7.4.2020/wir-sprechen-uns-nach-der-krise)
- [COVID-19. Wie afrikanische Länder in die Krise geraten \(weltneuvermessung.wordpress.com, 1.4.\)](https://www.weltneuvermessung.wordpress.com/1.4.2020/covid-19-wie-afrikanische-laender-in-die-krise-geraten)
- [Coronavirus: What the world can learn from Ebola fight \(bbc.co.uk, 30.3.\)](https://www.bbc.co.uk/30.3.2020/coronavirus-what-the-world-can-learn-from-ebola-fight)